

Alle Religionen sollen sich verstehen

Workshop „Meet2Respect“ im GBG soll Vorurteile abbauen

Bad Vilbel – Die Förderung von Respekt, Toleranz und ein Dialog auf Augenhöhe statt nur Faktenvermittlung, der Abbau von Vorurteilen und die Begegnung mit Religionsvertretern – all das gehört zu den Zielen des Workshops „Meet2respect“. Religionslehrerin Lisa Marie Sensel begrüßte mit Imam Ender Çetin aus Berlin, Pfarrer Dr. Andreas Goetze vom „Zentrum Oekumene“ und Rabbiner Daniel Alter, beide aus Frankfurt, drei Referenten im Georg-Büchner-Gymnasium (GBG).

„Gegründet wurde die Initiative 2013, nachdem ein Rabbi in der Öffentlichkeit beleidigt und angegriffen worden war. Seitdem setzen sich die Beteiligten für Begegnung und Dialog ein, insbesondere von Juden

mit Muslimen“, sagte Pfarrer Goetze. Er ist Referent des Interreligiösen Dialogs mit dem Schwerpunkt Islam/Christen im Mittleren Osten am Zentrum Ökumene EKH/EKKW. Ziel der Initiative sei es, Referierende auszubilden, die mit Schulklassen Workshops durchführen und Lehrkräfte fortbilden für Respekt, interreligiösen Dialog und ein friedliches Miteinander.

Unterstützt wird das Projekt vom Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen, von der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie dem Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. „Uns ist es wichtig,



Die Gruppe mit Lehrerin Lisa Marie Sensel, Pfarrer Dr. Andreas Goetze, Rabbiner Daniel Alter und Imam Ender Çetin. cf

das Projekt in Hessen bekannt zu machen“, sagte Imam Çetin. „Wichtig ist es, dass sich Gläubige aller Religionen in einer Gesellschaft verstehen“, sagte Rabbi Alter. Mit der Ausweitung nach Hessen soll auch hier ein

Netzwerk wachsen, das jüdische, muslimische und christliche Stimmen zusammenbringt, getragen von der Überzeugung, dass „Gewalt und Hass keinen Platz in unserer Gesellschaft haben“.

Das Referententrio führte an diesem Vormittag mit 36 Elftklässlern zwei Workshops zum Thema „Interreligiöser Dialog – jüdisch-muslimisch-christlich“ durch. Die Referenten sprachen über ihre Religionen und beantworteten Fragen. Alter hatte „Geschichte zum Anfassen“ dabei in Form eines Fragments einer Thorarolle, die 1939 aus einer zerstörten Synagoge gerettet wurde. Alle Schüler wurden angeregt, Vorurteile zu hinterfragen.

„Uns ist es wichtig, mit den Schülern nicht nur über die Religionen zu sprechen, sondern zu hinterfragen, was wichtig ist für das Gelingen eines interreligiösen Dialogs“, betonte Goetze. Dabei gehe es um den Austausch und die Begegnung zwi-

schen Angehörigen verschiedener Religionen, mit dem Ziel, ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln, Vorurteile abzubauen und eine friedliche Koexistenz zu fördern. Wichtig dabei zu beachten ist, dass ein Dialog von Begegnungen lebt und „nicht über die Anderen geredet wird, sondern mit ihnen“.

Es geht darum, dass man Respekt und Verständnis füreinander hat, indem man Grundwissen schafft. Alle Referenten forderten die Schüler auf, darüber nachzudenken, warum Religion in Konflikten missbraucht werde. Wo liegen die Motive der Akteure? „Religion ist eine Sache. Bei ihrer Umsetzung sind aufgeklärte Menschen wichtig.“ cf